

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Mahomet der Andere

La Noue, Jean Baptiste Sauvé de

Gotha, 1751

VD18 12760080

Fünfter Auftritt. Der Mufti. Der Vezier.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17317

Mahomet.

Hör, was mir eingefallen:
Fort! richte solches aus. So sehr bück ich mich nicht,
Bis gar zu euch herab nach Rath und Unterricht.
Mein Will' ist euch bekannt. Würd' aber ein Rebelle
Nur durch verruchten Laut in meinem Lager helle,
Murrst jemand unverschämt, des Kopf verlang ich
hier.

Der Musti.

Die Christin? auf dem Thron? Himmel!

Mahomet zum Musti.

Gehorche mir!

Fünfter Auftritt.

Der Musti. Der Bezier.

Der Musti.

Ich sah es wohl vorher, was dieser Tag entdecket.
Ich habe lange schon es deiner Treu gestecket;
Bezier! und seit der Zeit schwurst du mir hoch
und sehr

Du littest deines Herrn Vergehen nimmermehr,
Der unverschämte Prinz läßt heut sich mehr ge-
lüssen,

Er nennt sich öffentlich den Vater derer Christen.
Du siehest es, du selbst verstehst es gar zu gut,
Sein ungerecht Gebot und dein zu grosser Muth
Die wollten dir dabey das Neden nicht vergönnen.

B 3

Der

Der Vezier.

Ja, Mufti! du hast recht; ich muß es nur bekennen.
 Zu sehr verließ ich mich auf meine Kühnheit schon,
 Entfernet der Gefahr verlacht ich dessen Drohn,
 Es wollte mir auch nicht an tausend Mitteln fehlen,
 Ja ich getraute mir dieselben zu erwehlen;
 Allein es näherte sich mir kaum die Gefahr,
 Als alles wiederum bey mir verschwunden war.
 Indessen ist mir doch noch eines überblieben,
 Das dem Verbrechen nah, zugleich auch voll be-
 trüben.

Jedoch ein Vorfall wird gerecht und auch beliebt,
 Sobald ein Mufti nur demselben Beifall giebt.
 Ja! wieder den Befehl der Macht, die ohnbes-
 chränket,

Kann dein Befehl allein, dasern er anders denket,
 Zu unsrer Schuldigkeit uns wafnen. Ihren Thron
 Erhebe denn durch dich jetzt die Religion.

Wir werden selbige mit unserm Blut vergiessen
 Schon zu vertheidigen, schon zu beschützen wissen.
 Auf deinem Pfade wird uns heilger Eifer ziehn,
 Bey drohender Gefahr uns eifrig zu bemühn,
 Damit hinführo noch die Ehre ihrer Rechte
 Von neuem unterstützt erhalten werden möchte.
 Bis in des ruchlosen Monarchen Arm sogar
 Verfolgen wir annoch mit tödtender Gefahr
 Den Irrthum, den zuvor der Mufti hat verschrieben.
 Hingegen ohne dich wird auch ein solch Bemühen
 Vergebens und verrucht; es setzet uns dem Graus
 Gewisser Martern nur ganz ohne Nutzen aus.

Jes

Jedoch == du stehst noch an? == So ist es denn
geschehen!

Und ich ergebe mich! das muß ich doch gestehen!
Ein schleunig Mittel heischt des Staats Gefähr-
lichkeit,

Ob auch die heilige Religion gleich schreyt,
Und ihre Stimm erhebt, vergebens, daß sie klaget,
Ihr feiger Lehrer hat sich ihres Rechts entsaget.
Der oberste im Reich nach ihm, der Großvezier
Ward auch für sie entflammt mit eifriger Begier,
Allein vergebens! ja auch selbst die Janizscharen,
Die wollen nichts hierbey an starker Hülfe spahren.
Doch aber auch umsonst! Selbst mitten in dem
Heer

Besorgen sie, ob man des Lebens sicher wär.
Sie kennen nicht, vielmehr verleugnen sie die Kräfte
Mit dem unglaubigen Monarchen ein Geschäfte-
Zuhaben, fürchten sie, sie fressen Schimpf hinein,
Und diese Lehre ist bey ihnen schon gemein;
Ein Fürste der so gleich etwas verdammen könnte,
Seyn ein verworfener unwürdiger Regente.

Auf! unterwirf dich denn der Christin ihrem Joch!
Geh! opfre ihrem Dienst und ihrer Lehre doch
Die deinige nun auf! verdammtes Werkzeug, gehe!
Befördere doch nur die so verhaßte Ehe!

Man wartet schon auf dich! das feyerliche Band
Sey immerhin geknüpft mit deiner eignen Hand;
Hingegen wird mein Mund den Muselmännern eben
Die du betrogen hast, dieß zu erkennen geben:
Ein König, welcher sich auf solche Art entehrt,
Sey keiner Majestät, und nicht des Nahmens wehrt.

Und daß ein Mufti selbst, der sich der Gunst ver-
pfändet,
Mit Feigheit angethan, den hohen Rang nur
schändet,
Den Tugend doch allein besitzen soll.

Mufti.

Bezier!

Die Hitze bringet dich zur Unzeit auffer dir,
Beruhige doch nur dein heftig Zorn-Verfassen!
Ich will mich ganz und gar dir ferner überlassen;
Und ich ergebe mich in deinen weisen Rath,
Den Bassen melde man gleich die Gefahr im Staat,
Bevor ich durch mein Amt ein Lärmen muß be-
stärken,
Das man nothwendig bald wird allenthalben
merken.

Laß uns zu Werke gehn, und sonderlich bemühen,
Um einer Zärtlichkeit sein Herze zu entziehen,
Die unanständig ist, es mag durch Klugheit gehen,
Es sey auch durch Gewalt, es muß einmal geschehen.

Ende des Ersten Aufzugs.



Zweeter

Hier ist's, wo mein Geschick den Lauf zuerst begonnen,
 Hier sah mein Vater einst das letzte Licht der Sonnen
 Sich rauben! und ich selbst! . . . Ach Zamis! . . .

Himmel ach!

Der du mich zittern siehst! in meinem Ungemach
 Erbleich ich herzlich gern, Kann ich nur das erwerben
 In meiner Unschuld noch, und unbesleckt zu sterben.
 Allein, wer kommt anjezt? ich seh, es ist Tadir,
 Was muß es immer seyn, daß dieser bey uns will?
 Etwas besonderes, das ihn hieher = =

* * * * *

Zweyter Austritt.

Tadir. Irene. Zamis.

Tadir.

Die Christen,
 So sich zur Dankbarkeit für alle Wohlthat rüsten,
 Womit ihr sie erfüllt, sind draussen und bereit,
 Zu euren Füßen hier in tiefster Niedrigkeit
 Das Opfer ihrer Schuld anjezt darzulegen;
 Geruhet doch daher nach eurem Zielvermögen,
 Daß ihre Slaverey ein milder Schicksal kennt,
 Als sie bisher gefühlt. Der Sultan hats vergönnt;
 Jedemoch aber ist zugleich auch sein Befehlen;
 Sie sollen einen sich zu ihrem Sprecher wählen.

Irene.

Es sey! er komme denn!

Drit.